

Schiessversuche in Basel

Autor(en): **B.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **6=26 (1860)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 2. Juli.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 27.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberst.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1860 in wöchentlichen Doppelnummern und zwar jeweilen am Montag und kostet per Semester franco durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Redaction bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdtlich fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des Semesters den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den ersten Postämtern abonniren oder, wenn sie es vorziehen, sich direct in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H. Offiziere.

Basel, 25. Juni 1860.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Schießversuche in Basel.

Von dort wird uns Folgendes gemeldet:

Am 12. Juni Vor- und Nachmittags wurden in Besseln und unter Controlle der Herrn eidgen. Obersten N. Paravicini, Präsident des hiesigen Militär-Collegiums,

- = Oberlieut. Hindenlang,
- = Stabsmajor Rud. Merian,
- = Major Philipp Wahr,
- = Feldzeughauptmann Ch. Merian,
- = Commandant Eduard Meyer,
- = Albert Loß,

von Zeugwart Sauerbrey in Basel aus zwei für den Concurs bestimmten Gewehre, desselben Systems und Kalibers auf verschiedenen Distanzen nach einer in Quadrate eingetheilten Scheibe von 11' breit und 10' hoch, Schweizerfuß, geschossen und dabei folgende Resultate erzielt, für deren Genauigkeit obige Offiziere einstehen (siehe Protokoll, welches unten stehend folgt).

Gegenüber solchen Resultaten wird der Artikel der Darmstädter Militär-Zeitung, welcher wohl auf Veranlassung der Gönner des Jägergewehrs die Kunde durch die schweizerischen Zeitungen macht, etwas von seinem Gewicht verlieren, die Angebuld der Herren Jäger-Offiziere in Bern und Aargau, deren Petition eine sofortige Einführung des Jägergewehrs bei der zweiten Jägerkompagnie, wenn sie Gehör fände, die Frage präjudiciren und den Concurs illusorisch machen würde, sich besänftigen. Auf den Artikel der Darmstädter Militär-Zeitung hat man überhaupt zu viel Werth gelegt, er enthält nur unter den Notizen die Anzeige, daß nach dem Militär-Spektator (der Holländischen Militärzeitung) Versuche in Holland die Ueberlegenheit des schweizerischen Jägergewehrs über das englische, östreichische und holländische Infanterie-Gewehr und die Whitworthbüchse dargethan hätten.

Worin aber diese Ueberlegenheit bestehe und von wem und wie diese Versuche geleitet waren, über die Beschaffenheit der vorliegenden Modelle erfahren wir gar nichts.

Die Darmstädter Militärzeitung sagt ferner in

einer andern Notiz: Das schweizerische Jägergewehr habe eine flachere Flugbahn und eine eben so große Trefffähigkeit wie die Whitworthbüchse, welche überdies für den Kriegsgebrauch untauglich sei und von derselben Whitworthbüchse haben wir in englischen und deutschen Militärjournalen die fabelhaftesten Leistungen in jeder Beziehung gelesen und zwar sollten sie auf offiziellen Versuchen in Hynthe beruhen.

Wir können daraus nur schließen, daß das Papier geduldig ist und man nur glauben soll, was man selbst sieht.

Die von Zeugwart Sauerbrey vor drei Jahren nach Turin gesandten Waffen, welche im dortigen Concurs den zweiten Preis erhalten, wie die für den Schweizer-Concurs dieses Jahres gearbeiteten sind eine Modifikation des östreichischen Systems mit Beibehaltung des östreichischen Kalibers und der östreichischen Kugel. Verändert sind das Innere des Lauges und die meisten äußern Garniturtheile. Das System ist einfach und praktisch und leistet in Beziehung auf Trefffähigkeit und Perkussionskraft bis auf 800 Schritt so viel als das Jägergewehr, von 800 bis 1200 Schritt mehr; bei windigem Wetter auf jeder Distanz mehr, ebenso bei heißem Wetter und fortgesetztem Schießen ohne auszuwischen. Die Flugbahn beider Gewehre ist gleich, ebenso das Gewicht; das Sauerbrey'sche Gewehr erträgt eine Kaliberdifferenz von 2 Punkt Schweiz., d. h. aus Rohren von 4 Linien 6 Punkt und solche von 4 Linien und 8 Punkt kann dieselbe Einheitsmunition verwendet werden ohne erhebliche Nachtheile; während das Jägergewehr nur eine Kaliberdifferenz von 1 Strich erträgt. Der kleine Receptcylinder für neue Waffen ist laut Reglement des eidgen. Militärdepartements vom. 16. September 1859 3.45 Linien, der Verwerfungscylinder für gebrauchte Waffen 3.57, also in Anbetracht des verschiedenen Gebrauchs dieser Cylinder gerade 1 Strich. Diese Eigenschaft allein genügt schon um das Jägergewehr als allgemeine Infanteriewaffe untauglich zu erklären.

Man will zwar, wie wir vernehmen, in neuester Zeit Projektile gefunden haben, durch welche man diesem Hauptübelstand abhelfen und ebenfalls ohne Nachtheile an Trefffähigkeit u. s. w. eine Toleranz von 2 Punkten mit diesem kleinen Kaliber erreichen könne. Dieß ist jedoch eine Behauptung, welcher wir so lange nicht glauben, als sie nicht durch Thatfachen klar und unwiderleglich erwiesen ist. Sie verstoßt nicht nur gegen alle bisherigen Erfahrungen, sondern auch gegen den mathematischen Satz, daß bei cylindrischen Körpern sich die Ausdehnungsfähigkeit verhalte wie die Quadrate der Durchmesser. Das östreichische Kaliber ist aber das kleinste bis jetzt erfundene, welches diesen Beziehungen entspricht und kaum groß genug, um ohne unpraktische dichtere Umhüllung diese Kaliberdifferenzen ohne Nachtheil zu überwinden.

Ebenso ist es eine bekannte Thatsache, daß Expansionsprojektile aus Kaliber unter $4\frac{1}{2}$ Linien keine günstigen Resultate geben.

Wir glauben daher bis auf Weiteres nicht an die Wahrheit obiger Behauptung. Die Patrone des Kali-

bers von 4 Lin. = 6 Punkt ist kürzer und von größerem Durchmesser als die des Jägergewehrs, daher leichter anzufertigen und leichter auszuschütten in den Lauf und solider; das Projektil setzt öfter und rascher außer Gefecht, was besonders bei Cavallerieangriffen zu berücksichtigen ist, da bekanntlich tödtlich verwundete Thiere, besonders bei Wunden von kleinern Kalibern, und wenn kein zur Bewegung nothwendiger Knochen zerschmettert ist, in rasendem Lauf mehrere hundert Schritte vorwärts rennen.

Der einzige Vortheil des kleinen Jägergewehrkalibers besteht in dem geringen Gewicht und geringern Preise der Munition, dafür aber verschleimt sich der engere Lauf schneller, besonders bei der Hitze, es erfordert mehr Mühe und Sorgfalt ihn zu reinigen und die Kugel zu entladen. Die Felber der Balken sind kleiner und mehr der Beschädigung durch den Ladestoß ausgesetzt; Beschädigungen, Unebenheiten an denselben haben bei ihnen mehr Einfluß auf die Rotation des Projektils als bei den breiten Felbern des größern Kalibers, wo auch die breiten Züge der Kugel eine solidere Anhaftung und Führung gewähren. Die Vortheile sind also überwiegend auf Seite des Sauerbrey'schen Modells und der Kostenpreis, in Masse angeschafft, wird nicht höher sein, als der des Jägergewehrs. Die übrigen Constructionsfehler des Jägergewehrs, das für Infanterie unpraktische Visir, das Kettenschloß, das Verwenden des Korns als Bajonethafte, die fehlerhafte Schwanzschraube u. wollen wir hier nicht berühren. Sie sind von dem Kaliber unabhängig und können verbessert werden. Aber das Kaliber ist und bleibt zu klein. Daß sich die Herren Jägeroffiziere für das enthusiasmiren, welches ihnen statt des alten Kuhfußes oder auch der nach Prelat-Burnand umgeänderten Muskete in die Hände gegeben wurde, wundert uns gar nicht und begreifen wir diesen Feuereifer ganz wohl. Diese Herren haben mehr nur den großen Unterschied zwischen diesen drei Waffen gesehen und gefühlt, schwerlich aber die verschiedenen, dem kleinen Kaliber anflehenden Mängel genau erwogen und noch weniger Gelegenheit gehabt, das Jägergewehr mit andern noch bessern Waffen zu vergleichen. Wir sind überzeugt, sie werden nach dem Concurs ihre Ansicht ändern, wenn nämlich hierbei mit Sorgfalt und Unparteilichkeit verfahren wird, wie wir hoffen und erwarten und wie es das Interesse der Schweiz in so hohem Grade erfordert.

Daß es zweckmäßig sei, in einem Bataillone zwei verschiedene Kaliber beizubehalten, werden wohl wenige behaupten, sondern es handelt sich nun darum: ob für alle Handfeuerwaffen das Kaliber des Jägergewehrs oder für alle mit Ausnahme der Scharfschützen ein größeres, aber ein und dasselbe Kaliber adoptirt werden solle.

Die Mängel des kleinern Kalibers werden bei den Scharfschützen theils ausgeglichen, theils durch andere Rücksichten aufgewogen. Ueberdies haben die Scharfschützen kein Normal-Kaliber, sondern ihre Stücker variiren und müssen variiren von 3.45—3.8, denn ein jeder rechte Schütz läßt alle 1—2 Jahre den Lauf frischen; ein Scharfschütz, wenn er seinem

Namen Ehre machen will, muß daher seinen besondern Model behalten und man kann zwar für den Nothfall der Bequemlichkeit wegen Compressionsprojektilen mitführen und die Kaliberdifferenzen durch Plätzli mehr oder minder ausgleichen, doch ist dies immer nur ein Nothbehelf und kein ausreichender Grund, um 80,000 Infanteristen und andern Fußtruppen eine unpraktische Waffe zu geben.

Also Kalibereinheit für alle Handfeuerwaffen mit Ausnahme der Scharfschützen. Sie ist mit dem Kaliber von 4 Linien 6 Punkt möglich und wir erhalten Waffen, um die uns das Ausland beneiden wird; bei unparteiischer Prüfung wird man sich in der Schweiz wie in Darmstadt überzeugen, daß es noch Besseres gibt unter der Sonne, als das schweizerische Jägergewehr. Sapiensi sat. R. M.

Protokoll

der Schießversuche vom 12. Juni 1860 der drei von Hrn. Büchsenmacher Sauerbrey in Basel verfertigten Mustergewehre Nr. 1248, 1253 & 1254.

Es wurde Morgens 6 Uhr mit den Schießversuchen begonnen und mit jedem Gewehre ab dem Schießbock in den Entfernungen von 600, 800, und 1000 Schritten (zu 2½ Fuß Schweizermaß) auf eine Scheibe geschossen von 10 Fuß Höhe und 11 Fuß Breite, hinter welcher sich ein Kasten von 5 einzölligen tannenen Brettern, ein jedes vom andern 5 Zoll entfernt, befand.

Die Geschosse der beiden Gewehre Nr. 1248 und 1253 durchbohrten auf alle Distanzen die fünf Bretter des Kastens, diejenigen des Nr. 1254 auf 800 Schritte vier Bretter. Mit letztem Gewehre wurde bloß auf 600 und 800 Schritte geschossen.

Die Pulverladung jedes Gewehres und auf jede Distanz war 4¼ Grammes Pulver Nr. 4 und befand sich mit dem Geschosse in einer Patrone nach Vorschrift für das Jägergewehr. Es wurde begonnen auf der Distanz von 800 Schritten, dann auf diejenige von 600 und zuletzt auf 1000 Schritte übergegangen. Die Gewehre ließen sich von Anfang bis zu Ende mit der größten Leichtigkeit laden, jeder Schuß ging gut los und während dem Schießen wurden die Läufe niemals ausgewischt.

Nachfolgende Scheibenbilder*) zeigen das Resultat dieser Versuche, wobei zugegen waren die Herren eidg. Oberst R. Paravicini, Präsident des hiesigen Militärkollegiums, Oberstl. Hindenlang, Stabsmajor Rub. Merian, Major Ph. Wahr, Feldzeughauptmann S. Merian und Commandant Gb. Meyer, welche durch ihre Unterschriften die Richtigkeit dieser Angaben sowie der Scheibenbilder bescheinigen.

Basel, den 14. Juni 1860.

*) V. die lithogr. Beilage.

Schweizerisches Offiziersfest.

Das Central-Comite der schweiz. Militärgesellschaft hat folgendes Kreis Schreiben erlassen:

Waffenbrüder! Theure Eidgenossen!

Wir laden euch zum Fest unseres Vereins auf den 4., 5. und 6. August nach Genf ein!

Kommt zu uns, um ein Fest zu beleben, das nicht allein bestimmt ist die Bande der Liebe und der Achtung unter den Söhnen eines Landes fester zu knüpfen, in ihnen das Gefühl des Zusammengehörens und die heilige Liebe zur Freiheit aufs neue zu wecken, sondern auch alle, die berufen sind, die Unabhängigkeit und die Ehre unseres Landes zu vertheidigen, in ihrem Streben für ihre militärische Ausbildung zu bestärken und sie zu befähigen, ihre Stellung, die sie einnehmen, würdig auszufüllen.

Die Verhältnisse des gegenwärtigen Momentes setzen eine Mahnung mehr an euch, unserer Einladung zu entsprechen.

Kommt denn theure Eidgenossen! Euere Gegenwart wird Veranlassung zu manchen interessanten Mittheilungen geben und unseren Arbeiten denjenigen Einfluß verschaffen, welchen sie für alles, was das Wehrwesen anbetrifft, haben sollen. Euere jüngsten Brüder brennen vor Begierde, euch die Hand zu drücken; sie wollen auch bei diesem Anlaß ihre innige Ergebenheit an das Vaterland aufs neue versichern und euch überzeugen, daß sie zu jeder Zeit bereit sind, Alles zu thun, um ihrer ältern Brüdern werth zu sein.

Sie fühlen wie ihr alle, daß die Schweiz, ruhig inner der Grenzen, die ihr die Natur gezeichnet, glücklich im Gefühle, daß ihr Wohlstand sich entwickle, und friedlich, daß die Schweiz dennoch zu jeder Stunde bereit sein muß, jedem Angriff entgegenzutreten zu können, und was es auch koste, ihre Neutralität zu vertheidigen, die Neutralität, die zwar durch Verträge gesichert ist, die aber nur dann unverletzbar sein wird, wenn sie sich auf ein wohlgeordnetes und kräftiges Wehrwesen stützt.

Vertreter der eidgen. Armee, verlaßt Haus und Hof und kommt zu unserm nationalen Feste. Wir bitten dringend um euern Besuch und in der Hoffnung, daß ihr der Einladung zahlreich entsprechen werdet, grüßen wir euch herzlichst.

Im Namen des Central-Comites,
der Präsident:

General W. S. Dufour.

Der französische Text lautet wie folgt:

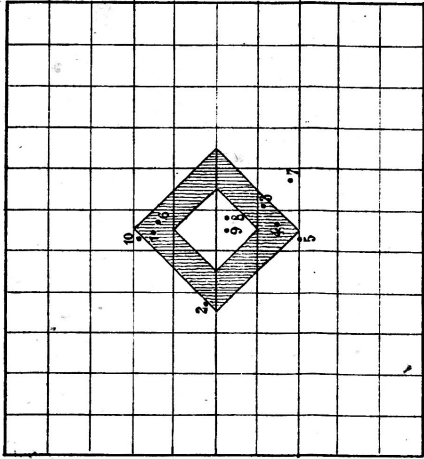
Frères d'armes, chers Confédérés,

Nous vous invitons à prendre part à la Réunion militaire fédérale qui aura lieu cette année à Genève les 4, 5 et 6 du mois d'Août.

Venez animer une fête qui a pour but, vous le savez, non-seulement de créer des liens d'estime et d'affection entre les enfants d'une même patrie, d'entretenir parmi eux des sentiments d'union fraternelle et le feu sacré de la liberté,

Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 100 % Treffer.
XXXXXXXXXX

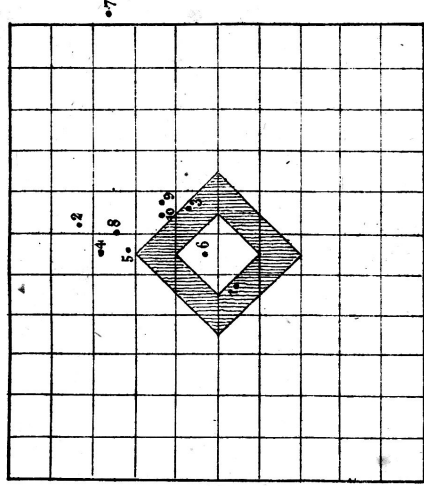
Scheibebilder für das Gewehr No. 1253. Kaliber des Laufes 13 1/2 m.m.
auf 600 Schritte.



Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 100 % Treffer.
XXXXXXXXXX

Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 100 % Treffer.
XXXXXXXXXX

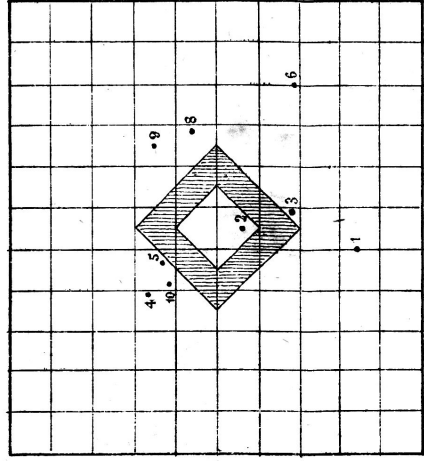
Scheibebilder für das Gewehr No. 1253. Kaliber des Laufes 13 1/2 m.m.
auf 800 Schritte.



Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 90 % Treffer.
XXXXXXXXXX

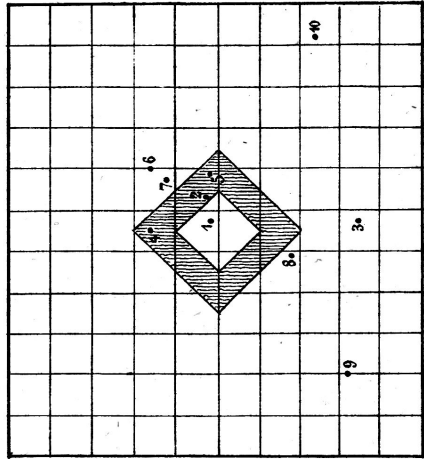
Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 100 % Treffer.
XXXXXXXXXX

Scheibebilder für das Gewehr No. 1253. Kaliber des Laufes 13 1/2 m.m.
auf 1000 Schritte.



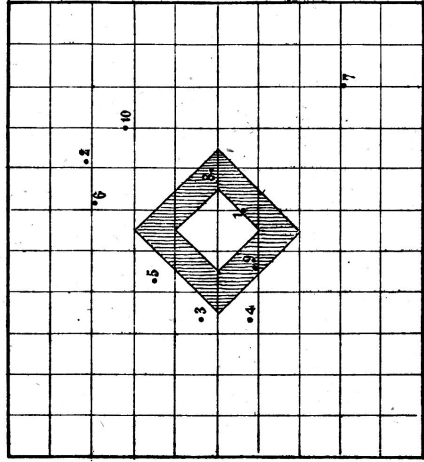
Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 90 % Treffer.
XXXXXXXXXX

Scheibebilder für das Gewehr No. 1254. Kaliber des Laufes 12 m.m.
auf 600 Schritte.



Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 100 % Treffer.
XXXXXXXXXX

Scheibebilder für das Gewehr No. 1254. Kaliber des Laufes 12 m.m.
auf 800 Schritte.



Schuss Nr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. = 100 % Treffer.
XXXXXXXXXX